

«LUFFS»

EIN AMBITIONIERTES & NOTWENDIGES WOLFSPROJEKT IM HERZEN DER ALPEN

Von Peter A. Dettling. © Juni 2023

Folgend ein Ausschnitt aus dem Jahresbericht
für Wolfspaten und Unterstützer des Wolfprojekts LUFFS

www.PeterDettling.com

VON ILLEGALEN STÖRAKTIONEN UND KRIMINELLER WILDEREI ZWISCHEN DEN RHEINQUELLEN & DEM CALANDA

Gemäss dem eidgenössischem Jagdgesetz gehört der Wolf zu einer «geschützten Art». In Anbetracht der vielen «legalen» Abschüssen, die der Bund bislang bewilligte, und in Zukunft noch viel öfter bewilligen wird, muss man sich fragen, wie die Wölfe wohl «geschützt» sind. Unabhängig davon zeigen die nachfolgenden Geschichten, dass mit dem Wort «geschützt» noch lascher umgegangen wird, als es eh schon der Fall ist. Grobe Verstösse und kriminelle Akte werden von den Behörden fast nie aufgeklärt, geahndet oder öffentlich gemacht.

Fakt ist, dass in der Surselva in den Jahren 2021 und 2022 bei den vier ansässigen Wolfsfamilien um die 18 Welpen zur Welt gekommen sind. Dies sind pro Jahr und pro Wolfsfamilie im Schnitt 2.25 Welpen. Bei rund der Hälfte der möglichen Würfe konnte kein einziger Welpen nachgewiesen werden, obwohl die Elterntiere nachweislich vor Ort und gesund waren. Schliesst man das Calanda Wolfsgebiet mit ein, dann sieht es noch besorgniserregender aus. Im Jahr 2019 verschwand der Calanda Wolfsvater M30 spurlos von der Bildfläche nach der Geburt der Jungen. Nur ein einziger Welpen überlebte bis Anfang Winter 2019. Als Teil der nachfolgenden, detailliert beschriebenen Erklärung drängt sich Wilderei auf.

Nebst zwei bestätigten Fällen von Wilderei am Calanda (M42/2014 und M67/2016) sind mir zwei weitere Fälle bekannt, wo es im Gebiet zu versuchter Wilderei von Wölfen mit Schrott und verbotenen Fallen gekommen ist. Diese Funde gehen Hand in Hand mit öffentlichen Aufrufen von illegalem Töten von Wölfen in den sozialen, wie auch in den traditionellen Medien. Im folgenden detaillierten Bericht wird die Vermutung der Wilderei unter die Lupe genommen. Zusätzlich werde ich von Sabotageakten bei Schaf- und Ziegenherden, die die Wölfe in Verruf bringen sollten, berichten.

Hoffentlich werden die nachfolgenden Seiten aufhorchen lassen und die eine oder andere Untersuchung bei den Behörden oder Debatten in der Öffentlichkeit einleiten. Denn die Geschichten, die ich erzähle, zeigen eindrücklich, wo Handlungsbedarf besteht, um die offiziell immer noch «geschützten» Wölfe generell besser vor uns Menschen zu schützen.

Herzlichst,

Peter A. Dettling

Wilderei im Rheinquell-Wolfsland

Das Wildern von Wölfen ist ein Thema, das kaum in der Öffentlichkeit wahrgenommen und besprochen wird. Und falls man je was dazu hört, dann sind es eher öffentliche Aufrufe zur Wilderei von Wölfen. Zum Beispiel schreiben einige Mitglieder der Facebook-Gruppe «Surselva-Wolf», für alle gut zugänglich und ersichtlich folgendes: «Nicht schreien, schiessen!» (10.4.2020), «Schiessen, Schaufeln, Schweigen» (22.4.2020) oder «abchlöpfa» (20.5.2020). In der SRF-Radiosendung «Forum» zum Thema Wolf rief ein Bergbauer im Oktober 2021 unverhohlen am Mikrofon zur Selbstjustiz auf. Er sagte: „Ich rufe Bauern und Jäger dazu auf, sich selbst zu helfen. Wir müssen das Feldschiessen eröffnen auf Wolf, Luchs und Bär. Wir müssen dieses Zeugs ausrotten, so wie man es vor hundert Jahren gemacht hat.«¹ Zwei Tage später, am 9. Oktober 2021, nahm ein Bauer in der Surselva tatsächlich ein Gewehr in die Hand und schoss in Richtung eines Wolfes. Der Wolf überlebte. Der Bauer zeigte sich später selber an.²

Bisher wurde kein einziger Fall von gewilderten Wölfen je gelöst.³ Dies ist ein bedenklicher Status quo. Dabei ist Wilderei ein krimineller Akt des Tötens von geschützten Tieren, sprich ein ernstzunehmendes Thema. Und wahrscheinlich sind genau solche kriminellen Fälle in der Schweiz viel weiter verbreitet als allgemein angenommen wird, wie ich bereits in meinem Buch «Wolfsodysee» hinwies. Damals schrieb ich: *Im Winter 2016 war am Ufer der Rhone im Wallis ein Wolf tot aufgefunden worden. Er wurde gewildert und ins kalte Wasser des Flusses geworfen, wo er, steif gefroren, gefunden wurde. Nur wenige Tage später bemerkten Forstarbeiter etwa 130 Kilometer östlich Raben, die neben einer hohen Brücke kreisten. In der Schlucht fand einer der Arbeiter einen weiteren toten Wolf. Er war mit Schrotschüssen mehrfach angeschossen worden.⁴ Man hatte ihn von der hohen Brücke geworfen, wohl in der Absicht, ihn verrotten zu lassen. Es handelte sich dabei um einen jungen, noch nicht einmal ein Jahr alten Rüden, M67, einen Welpen der Calanda-Wolfsfamilie. Das Töten ging weiter. Im Februar 2017 fanden Spaziergänger eine Wölfin, F16, tot auf. Das geschützte Tier wurde im Kanton Wallis gewildert. Kaum vier Monate später wurde in der Gemeinde Jaun im Kanton Freiburg eine leblose Wölfin entdeckt. Sie war vergiftet worden. Spätere Untersuchungen des Kadavers im Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin (FIWI) der Universität Bern wiesen Milchproduktion und Anzeichen einer vorangehenden Trächtigkeit nach.⁵ ... Im Wallis kamen noch weitaus schwerwiegendere Handlungen zum Vorschein. Ein Forschungsteam unter Leitung der Universität Bern fand Beweise für intensive Luchswilderei.⁶ Wo Luchse systematisch gewildert werden, ist auch kein Wolf sicher. Es kam noch schlimmer. Im «Blick» äusserten Zeugen den Verdacht, dass mehrere Walliser Wildhüter illegal Luchse und Wölfe gewildert hatten.⁷*

Und nun sind wir bei einem springenden Punkt angelangt. Lassen wir mal den oben erwähnten Verdacht von wildernden Walliser Wildhüter ausser Acht und fokussieren uns auf das «legale» Schiessen von Wölfen. Man könnte meinen, dass, wenn legal Wölfe von Jagdaufsehern geschossen werden, dies die erhitzten Gemüter etwas beruhigt und Wilderei abnimmt. Das Gegenteil scheint jedoch der Fall zu sein. Eine Studie aus den USA zeigte, dass legale Abschüsse die Wilderei eher ankurbeln, anstatt sie zu

¹ SRF 1 «Forum» vom 07.10.2021 <https://www.srf.ch/radio-srf-1/wolfschutz-lockern-wie-weiter-mit-dem-wolf> Siehe auch SCHWEIZER BAUER, 11.10.2021 <https://www.schweizerbauer.ch/politik-wirtschaft/agrarpolitik/bauer-ruft-zu-selbstjustiz-auf/>

² 18.10.2021. Suedostschweiz

³ Persönliche Kommunikation. KORA, 12.05.2023

⁴ Brosi, Georg & Jenny, Hannes (2017). Wölfe im Kanton Graubünden 2016. Erfahrungen des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF) im Jahre 2016. S. 3.

⁵ Persönliche Kommunikation mit dem Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin (FIWI), Universität Bern, Dezember 2019.

⁶ Signer, Meret, 2020. «Systematische Luchswilderei im Wallis?» Tierwelt, 24. August.

⁷ Triaca, Ladina, 2020. «Wildhüter unter Wilderei-Verdacht!» Blick, 12. Oktober.

drosseln.⁸ ... Dass das «Töten für Toleranz» nicht funktioniert, ergibt Sinn. Gewehre und Kugeln haben nie eine Atmosphäre der Toleranz geschaffen, sondern bewirken Unsicherheit und Hysterie.

Das grösste Problem der Wilderei ist die, dass sehr wenige von diesen kriminellen Akten auffliegen und wenn ja, werden die Täter fast nie gefasst oder verurteilt. Im Studiengebiet (zwischen den Rheinquellen und dem Calanda) wurden bislang zwei Wölfe gefunden, die gewildert worden sind. Es waren dies M42, der im Januar 2014 illegal geschossen wurde und M67 (März 2016). Beide waren junge Rüden der Calanda Wolfsfamilie. Dass diese zwei Wölfe die einzigen sind, die zwischen den Rheinquellen und dem Calanda Opfer von Wilderern wurden ist nicht anzunehmen. Mir persönlich sind mindestens zwei weitere Fälle bekannt, die auf aktive Wilderei in der Surselva und Umgebung hinweisen.

- 1) In der Silvesternacht (01.01.2020) kam die Beverin Wölfin F53 bei Bonaduz ums Leben. Sie wurde neben dem Geleise gefunden. Meinen Informationen nach wurde diese Wölfin zuvor mit Schrott angeschossen.
- 2) In der Surselva wurden verbotene Fallen mit gezahnten Eisenbügeln gefunden, die für die Wilderei von Wölfen ausgelegt wurden.⁹

Persönlich glaube ich, dass diese beschriebenen Akte der versuchten oder erfolgreichen Wilderei nur die Spitze des Eisberges sind. Nachfolgend beschreibe ich einige Geschichten von Wolfsfamilien, die im Studiengebiet leben, und bei denen es potenziell zu Wilderei gekommen sein könnte. Da es Vermutungen sind, muss ich zum Teil ausführlich berichten, wie ich zu diesem Schluss komme. Vielleicht war nicht bei allen Fällen Wilderei im Spiel. Andere Einflüsse könnten dazu geführt haben, dass wenige Welpen das Jahr überlebten. Von Krankheiten, Abstürze bis hin zu Verlusten von Welpen an Luchse oder andere Prädatoren sind plausible Möglichkeiten. Nichtsdestotrotz. **Das wiederholte Fehlen von ganzen Würfen bei etlichen Wolfsfamilien ist mehr als suspekt und sollten aufhören lassen. Untersuchungen sollten eingeleitet werden.** Nachfolgend vier Beispiele aus dem Studiengebiet, die Fragezeichen aufwerfen und wo Wilderei eine Rolle hätte spielen können:

* Valgronda Wolfsfamilie

Irgendwann in der zweiten Hälfte von 2018, oder Anfang 2019 entstand ein neues Wolfspaar auf dem Gemeindeboden von Obersaxen/Mundaun. Herkunftsort der beiden Tiere, F38 und M116, ist unbekannt. Mitte Mai 2019 hatte das Wolfspaar ihren ersten Wurf. Dieser bestand aus mindestens drei Welpen. Im folgenden Jahr hatten sie mindestens 6 Junge.

Am 7. Januar 2021, kam es zu einem bösen territorialen Streit zwischen den Valgronda - und den Ringelspitz-Wölfen. Die Ringelspitz Wolfsfamilie ging als Sieger hervor. Im Prinzip hätte der Sieg die Valgronda Wolfsfamilie stärken sollen. Doch die Welpen-Situation blieb bei den Valgronda Wölfen unklar. Dies, obschon das Vatertier M116 einen funktionierenden GPS-Sender trug und das Amt für Jagd und Fischerei GR den genauen Standort der Welpen hätte eigentlich wissen müssen. Das AJF GR schrieb in seinem zweiten Quartalsbericht 2022 hingegen, dass «das Rudel im Jahr 2021 kein Jungtiere zur Welt gebracht hatte.» Diese Aussage macht wenig Sinn. Beide Elterntiere, F38 und M116, waren im Jahr 2021 am Leben. Die letzte DNA-Spur vom Wolfsvater stammte vom 12. Januar 2023 und das Muttertier wurde am 11. Januar 2023 noch nachgewiesen. Somit waren beide Elterntiere, die bereits im Jahr 2019 und 2020 Welpen gezeugt haben, in ihrem angestammten Gebiet im besagten Jahr 2021 zusammen unterwegs. Zudem hatten die Valgronda Wolfseltern Hilfe von mindestens einem Jungtier

⁸ Chapron, Guillaume & Treves, Adrian (2016). Blood does not buy goodwill: allowing culling increases poaching of large carnivore. Proc. R. Soc. B. 283(1830). Online verfügbar unter: <http://doi.org/10.1098/rspb.2015.2939>.

⁹ Persönliche Kommunikation

(F81) aus den vorherigen Würfen, um bei der Aufzucht der Welpen zu helfen. Rein theoretisch hätte es Junge geben müssen und sie hätten eine gute Überlebenschance gehabt für die ersten Lebensmonate. Man kann nur spekulieren, was mit den Welpen passiert ist. Von Wilderei bis einem Krankheitsausbruch ist alles möglich. Im folgenden Jahr, sprich 2022, konnte gemäss dem AJF GR nur zwei Wolfswelpen bestätigt werden.¹⁰ Auch dies ist ein ungewöhnlich tiefer Wert. Normal ist ein Schnitt von fünf bis sechs Welpen pro Wurf zu erwarten. Der einzig «neue» Wolfswelpe, der im Gebiet der Valgronda Wölfe aus den letzten zwei Würfen hervorgegangen ist, ist ein Weibchen mit der Nummer F129. Dies ist viel zu wenig für ein gesundes Wolfspaar wie es bei M116 und F38 der Fall ist. Was ist da los, bei den Valgronda Wölfen in Obersaxen?

* Stagias Wolfsfamilie

Irgendwann Ende 2019 oder Anfangs 2020 fanden sich zwei Wölfe (F31 und M125) und gründeten die Stagias Wolfsfamilie in der oberen Surselva nahe Sedrun. Der erste dokumentierte Wurf stammt aus dem Jahr 2020. Damals kamen mindestens vier Welpen zur Welt. Ein Jahr später deren sechs. Ähnlich wie bei den Valgronda Wölfen wurde bei der Stagias Wolfsfamilie der Wolfsvater besendert. Es war dies am 02. April 2020. Der Sender funktionierte einwandfrei und übermittelte täglich Daten an das Amt für Jagd und Fischerei. Die Lebensdauer des Senders neigte sich irgendwann in der zweiten Jahreshälfte 2022 oder Anfang 2023 dem Ende zu und übermittelt seither keine Daten mehr. Der letzte DNA-Nachweis vom Stagias Wolfsvater im angestammten Gebiet stammt vom 5. Januar 2023. Der letzte Nachweis von der Wolfsmutter M125 stammt vom Sommer 2022.¹¹ Da beide Elterntiere im Jahr 2022 zur Paarungs- und Wurfzeit anwesend waren, sollte es rein theoretisch Junge gegeben haben. Das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden gab jedoch an, dass es keine Nachweise von Welpen im Jahr 2022 gibt.¹² Man kann die gleiche Frage stellen, wie bei den Valgronda Wölfen: Was ist da los, bei den Stagias Wölfen in der oberen Surselva?

* Wannaspitz

F45, die Gründerin der Wannaspitz Wolfsfamilie stammt von der Ringelspitz Wolfsfamilie ab. Sie wurde 2018 geboren und wanderte Anfang Januar 2020 ab. F45 tat sich mit dem Rüden M103 zusammen und gründete die Wannaspitz Wolfsfamilie. Sie lebt vorwiegend im Lugnez und im Valsertal mit sporadischen Ausflügen ins Safiental. Offiziell gab es keinen Nachwuchs bei den Wannaspitz Wölfen im Jahr 2021. Mir sind jedoch Videoaufnahmen bekannt, die darauf hinweisen, dass F45 und M103 bereits im Jahr 2021 Junge hatten.¹³

Warum keine Welpen aus dem 2021 Wurf zum Vorschein gekommen sind, ist die grosse Frage. Wilderei ist möglich. Jedoch ist in diesem Fall genauso möglich, dass das eine oder andere Junge einem starken Luchsmännchen, der in dieser Gegend lebt, zum Opfer gefallen ist. Dies wäre eine plausible Erklärung für den Verlust des einen oder anderen Welpen. Vor allem, wenn man bedenkt, dass die Wannaspitz Eltern zu dieser Zeit alleine ihre Jungen aufziehen mussten und deshalb wohl notgedrungen die jungen Welpen des Öfteren alleine beim Bau zurücklassen mussten, als sie auf die Jagd gingen. Was auch immer geschehen ist, es ist ein weiteres Mal, wo kaum ein Welpen seine ersten paar Monate überlebt hat.

¹⁰ Persönliche Kommunikation mit dem AJF GR. 6. März 2023.

¹¹ Persönliche Kommunikation.

¹² Persönliche Kommunikation mit dem AJF GR. März 2023

¹³ Persönliche Kommunikation.

* Calanda

Der stärkste Hinweis, dass im Studiengebiet Wilderer am Werk sind, stammt vom Calanda. Um diese Situation besser verstehen und einschätzen zu können, muss man ausführliche Informationen haben. Nachfolgend ihre Geschichte.

Von 2012 bis 2018 hatten die Calanda Wolfseltern F07 und M30 jedes Jahr einen starken Wurf. In dieser Zeit zogen sie mindestens 46 Welpen gross. Davon wurden mindestens zwei Welpen nachweislich gewildert. Es waren dies M42 und M67.

Beide, F07 und M30, waren im fortgeschrittenen Alter bei ihrem letzten dokumentierten Wurf im Jahr 2018 (um 8 bis 9 Jahre alt, was ein sehr hohes Alter für einen jeden wildlebenden Wolf ist), jedoch kerngesund und sehr produktiv. So warf F07 im Jahr 2018 über ihren langjährigen Schnitt von 6.6 Welpen sogar 7 Welpen. Die Familie war stark. Vom Januar bis März 2019 wurden bis 6 Wölfe zusammen gesichtet.¹⁴ Wie immer verliessen über den Winter einige Wölfe die Familie. Insgesamt deutete nichts daraufhin, dass 2019 ein tragisches Jahr werden sollte.

Im April 2019 riss der Wolfsvater M30 eine Hirschkuh nahe Vättis. M30s DNA wurde am Riss am 20.4.2019 nachgewiesen.¹⁵ Wölfe nutzen ein erbeutetes Tier bis auf den letzten Knochen. Oft kehren sie sogar nach mehreren Wochen zum gerissenen Tier zurück, um zu schauen, ob irgendetwas essbares übrig ist. So machte dies auch M30. Vielleicht wurde ihm dies zum Verhängnis. Am 15. Mai tauchte er wieder am Rissort auf und hinterliess ein letztes Mal seine DNA. Danach war M30 wie vom Erdboden verschluckt. Doch nicht nur der Calanda Wolfsvater verschwand während dieser Zeit...

Seit dem ersten Wurf der Calanda Wölfe im Jahr 2012 spürten die Einheimischen des Taminatals normalerweise im Sommer eine erhöhte Wolfsaktivität. Dies hing mit der Aufzucht der Welpen zusammen. Jedes Jahr, als die Calanda Wolfsfamilie Welpen aufzog, kam es vereinzelt zu Sichtungen oder die Leute hörten regelmässig Wolfsgeheul. Mit Hilfe von Fotofallenbildern konnten fast immer Welpen nachgewiesen werden. Doch während des Sommers 2019 blieb alles ruhig. Es wurden keine Sichtungen von Welpen gemacht. Dies zur gleichen Zeit als der Calanda Wolfsvater spurlos verschwand. Hatte F07 überhaupt Welpen in diesem Jahr? Wäre sie in ihrem Alter überhaupt dazu in der Lage gewesen? Die Antwort lautet auf beiden Fragen: Ja!

Welpen trotz des hohen Alters

Nur die allerwenigsten wildlebende Wölfe werden älter als fünf Jahre alt. Sogar noch seltener sind Berichte von Wölfen, die über 10 Jahre alt sind. Aus Deutschland ist bekannt, dass eine Wölfin namens «Einauge» um die 13 Jahre alt wurde. Auch aus Nordamerika sind solche seltenen Fälle bekannt. So dokumentierte zum Beispiel der bekannte Wolfsforscher Dave Mech eine wildlebende Wölfin, die sogar mit 13 Jahren noch ihren letzten Wurf hatte.¹⁶ Aus biologischer Sicht ist es somit möglich, dass F07 im Jahr 2019, als sie zwischen 9 und 10 Jahre alt war, noch Welpen hatte. Dass dem so war, konnte im Nachhinein bewiesen werden. Der Beweis, dass F07 im Jahr 2019 Welpen hatte, lieferte ein Unglück. Auf einer viel befahrenen Strasse zwischen Trin und Flims kam am 15. Dezember 2019 ein etwa 7 Monate junger Wolfsrüde ums Leben. Genauere Untersuchungen haben nicht nur das Alter und den Wolf identifiziert (es war M126, geboren Mai 2019), sondern auch welche Eltern der Jungwolf hatte. Es waren dies F07 und M30.¹⁷ Dies beweist, dass F07 und M30 Welpen im Jahr 2019 hatten. Diese sind

¹⁴ AJF GR (2019 JB)

¹⁵ Persönliche Kommunikation AJF SG, Mai 2023.

¹⁶ Rick McIntyre «The Alpha Female», Seite 23.

¹⁷ M126 konnte aufgrund des Epiphysenfugenschlusses dem Jahrgang 2019 zugeordnet werden können. Persönliche Kommunikation. KORA, 12.05.2023

Mitte Mai zur Welt gekommen, sprich ziemlich genau zum Zeitpunkt, wo der Calanda Wolfsvater M30 spurlos verschwand. Dass M126 der einzige Welpen war, der 2019 zur Welt gekommen ist, ist kaum anzunehmen. Vor allem, wenn man bedenkt, dass der Jahresdurchschnitt von F07 zwischen 2012 und 2018 bei 6.6 Welpen pro Jahr lag, und dass F07 ein Jahr zuvor sieben Welpen, sprich über den Durchschnitt geworfen hatte. DNA-Auswertungen deuten jedoch darauf hin, dass nur ein einziger Welpen den Sommer überlebt hat. Was mit den anderen Welpen passiert ist, bleibt spekulativ.

Die Abruptheit, wie alles vor sich ging – vom spurlosen Verschwinden von M30, nachdem er zweimal am selben Riss registriert wurde, bis hin zum erstmaligen Fehlen von Hinweisen von den Welpen, die die ersten Monate überlebten – deuten darauf hin, dass kurz nachdem die Welpen zur Welt gekommen sind, es zur Wilderei gekommen ist. Zwei Indizien sind jedoch nicht genug, um behaupten zu können, dass es zu Wilderei gekommen ist. Dafür braucht es noch mehr Indizien. Indizien, die ich in meiner Recherche gefunden habe und nachfolgend beschreibe:

Nehmen wir mal an, dass der Calanda Wolfsvater eines natürlichen Todes erlag, nachdem die Welpen bereits zur Welt gekommen waren. Was hätte dies für die Wolfsmutter F07 bedeutet und hätte sie ihre Welpen trotzdem über die Runden bringen können? DNA-Spuren bezeugen, wer noch Anfang 2019 mit von der Partie war. Es war dies die Jungwölfin F52 und vielleicht noch F30 oder ein anderer, nicht identifizierter Wolf aus dem 2018 Wurf. **Wäre M30 nun eines natürlichen Todes gestorben, was durchaus möglich ist, dann gäbe es keinen Grund, warum nicht mehr 2019 Welpen das Jahr überlebt hätten. Vor allem, wenn man bedenkt, dass F07 nicht alleine war, sondern auch noch die Hilfe von ein bis zwei Jungwölfen hatte.** Aus der Sicht der Welpen wäre zunächst alles «normal» gewesen und sie hätten keinen Grund gehabt ihren Vater zu vermissen. Sie hätten ihn ja nie kennengelernt. Ihnen am wichtigsten wäre ihre Mutter gewesen, die sie mit Milch versorgte. Sobald die Welpen nach ungefähr drei Wochen vermehrt aus der Wurfshöhle gekommen wären, wäre nebst der Mutter auch noch ein bis zwei ihrer älteren Geschwister anwesend gewesen. Auch ohne ihren Papa hätten also die Neugeborenen überlebt, sofern sie genügend Nahrung bekamen. Dass zwei Wölfe ganz viele Welpen grossziehen können, zeigten zum Beispiel die Calanda Wolfseltern bei ihrem ersten Wurf im Jahr 2012. Damals hatten die Calanda Wolfseltern ganze sechs Welpen gehabt und konnten alle sechs bis ans Jahresende über die Runden bringen. Eine vorzügliche Leistung! **Ende 2019 war es bei den Calanda Wölfen jedoch so, dass ausser M126 es nie Nachweise oder DNA-Funde gab, die darauf hindeuteten, dass weitere Welpen das desaströse Jahr überlebt hätten. Wahrscheinlicher ist es deshalb, dass nicht nur der Calanda Wolfsvater gewildert wurde, sondern auch alle Welpen, ausser M126.** Gut möglich, dass glückliche Umstände dafür verantwortlich waren, dass M126 das Verbrechen überlebte (vielleicht konnten die Wilderer den letzten der Welpen nicht aus dem Bau holen, um es zu töten). Gift spielte in diesem Fall keine Rolle. Denn dann hätten auch F07 und F52 den Sommer kaum überlebt. So bleibt nur ein aktiver Akt der Wilderei als Erklärung übrig. Mir persönlich ist bekannt, dass einheimische Jäger, die den Wölfen nicht gut gesinnt sind, vom Standort einer Calanda Wurfshöhle wussten.

Noch ein letzter Hinweis, das zeigt, dass etwas faul an der Sache ist: Acht Wochen bevor die Calanda Wolfsmutter F07 im Mai 2019 sechs Welpen zur Welt gebracht hatte, hatte M30 eine Hirschkuh nahe Vättis, SG erlegt. Bereits ein Jahr zuvor, Mai 2018, kam es zu einer ähnlichen Situation in Vättis. Die Gemüter waren damals, im Mai 2018, höchst erhitzt, als aufgebrachte Dorfbewohner, darunter einige hartgesottene Jäger, den von den Wölfen getöteten Hirschkuh nahe dem Dorf entdeckten. Kurz darauf wurde nicht nur das Amt für Jagd und Fischerei Sankt Gallen, sondern auch die Presse informiert. Während die Wildhüter die Gemüter zu beschwichtigen versuchten, so redeten sich einige Bewohner vor den Mikrofonen der Presse in Rage:

«zu viel..», «unerwünscht..», «müssen weg..», war das Tenor einiger Dorfbewohner über die Präsenz der Calanda Wolfsfamilie, damals im Mai 2018.¹⁸

Fast genau ein Jahr später kam es zu einer ähnlichen Situation. Wieder gelang es M30, nahe Vättis einen Hirsch zu erlegen. Dieses Mal blieb es nach der erfolgreichen Hirschjagd der Calanda Wölfe ruhig bei den Einwohnern. Keine Presse wurde eingeladen. Kein grosser Aufschrei ging durchs Land. Alles blieb ruhig. Wohl zu ruhig.

SCHLUSSFOLGERUNG ZUM THEMA WILDEREI:

In Angesicht des Gesamtbildes in all den oben erwähnten Fällen (das **wiederholte Fehlen von ganzen Würfen**, obwohl Elterntiere anwesend waren, bis hin zum **Fund von verbotenen Eisentellern und Schrotteinschüsse** bei toten Wölfen) muss ich zum Schluss kommen, dass es im Studiengebiet zur systematischen Wilderei kommt. Zu viele Welpen erreichen nicht ihren ersten Winter. Zu viele Würfe bleiben komplett aus, obwohl gesunde Elterntiere und Subadulte vor Ort sind. **Vom Amt für Jagd und Fischerei Graubünden würde man erwarten, dass man das wiederholte Fehlen von ganzen Würfen genauer untersucht und die Ergebnisse der Untersuchungen veröffentlicht.** Zudem würde ich mir wünschen, dass das Amt für Jagd Anzeichen von versuchter Wilderei (Eisenteller oder Anzeichen von angeschossenen Wölfen) jedes Jahr in ihren Quartal- oder Jahresberichten erwähnt. Letztendlich ist Wilderei kein Bagatelldelikt, sondern per Definition ein Verbrechen.

*** SABOTAGEAKTE**

Während meiner Recherchen habe ich mit vielen Leuten gesprochen und erhielt viele wertvolle Hinweise über das Vorkommen und Verhalten der Wölfe. Einige Informationen waren für mich wichtige Puzzlesteine, um ein vollständigeres Bild von der Familienzusammensetzung zu bekommen. Andere Hinweise waren zutiefst besorgniserregend. Denn es zeigte mir, dass im Studiengebiet nebst potenzieller Wilderer auch Saboteure am Werk sind. Nachfolgend zwei Beispiele von versuchten Sabotageakten.

- 1) Aus zuverlässiger Quelle wurde mir von einem Fall berichtet, wo jemand einen Gamsstotzen hinter einem Zaun, wo Ziegen gehalten wurden, hineingeworfen hatte. Das Ziel dieser Aktion war Wölfe an der Ziegenherde anzulocken in der Hoffnung es gäbe Risse, schlechte Presse, erhöhten politischen Druck und letztendlich «legale» Wolfsabschüsse.¹⁹
- 2) Eines frühen Morgens wurde ein Mann beobachtet, der bei einer Schafherde erschien und am gut aufgestellten Elektrozaun herumhantierte. Wie sich herausstellte, stellte der Mann kurzerhand den Strom ab und öffnete den Elektrozaun, bevor er sich aus dem Staub machte.²⁰ Dies geschah nicht allzu weit entfernt von dem Standort, wo die Ringelspitz Wolfsfamilie ihre Welpen aufzog.

Meine Fragen am Amt für Jagd und Fischerei GR wären folgende: Gibt es noch andere solche Vorkommnisse der Sabotageakte, die der Wildhut bekannt sind? Falls ja, warum werden solche Vorkommnisse nicht im Quartal- oder im Jahresbericht veröffentlicht? Besonders wenn man bedenkt, dass jedes Erbeuten der Wölfe, jede Sichtung eines Wolfes vom Amt per SMS Dienst und via Webseite veröffentlicht wird. Warum diese Diskrepanz beim Teilen von Informationen?

¹⁸ Siehe zum Beispiel <https://www.fm1today.ch/ostschweiz/stgallen/wolf-ist-in-vaettis-unerwuenscht-135167237>

¹⁹ Persönliche Kommunikation

²⁰ Interview mit dem Alpmeister CE:38:00

Über den Autor des Berichtes:

Wolfsprojekt LUFS- Peter A. Dettling lebt in der Surselva und beschäftigt sich seit 20 Jahren mit wildlebenden Wölfen im In- und Ausland. Er ist zudem der Verfasser von Büchern und filmischen Dokumentationen zum Thema Wolf. Zuletzt ist von ihm das Buch «Wolfsodyssee - eine Reise in das verborgene Reich der Wölfe» erschienen. Der Bericht zur Wilderei ist Teil seines neusten Wolfsprojekts «LUFS».

www.peterdettling.com